

Lebendige Monumente



Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin hat mit Kent Nagano fürs Deutsche-Welle-Fernsehen „Monumente der Klassik“ aufgezeichnet.

Sechs Sinfonien von sechs Meisterkomponisten, ein Spitzenorchester, ein Stardirigent, zwei innovative Regisseure, dazu erfahrene Kameraleute, preisgekrönte Tonmeister und ein erfolgreicher Produzent – aus dieser Qualitätsmischung sollte ein Klassikprogramm fürs Fernsehen entstehen, das „anders“ und vor allem eines ist: „attraktiv für die Zuschauer“. So sagt es der Drehbuchautor und Projektleiter des Fernsehsenders Deutsche Welle TV, Rolf Rische, und hebt hervor, wie neuartig und ungewöhnlich einzelne Baustei-

ne der Sendereihe „Monumente der Klassik“ eingesetzt worden seien, die zur Hälfte aus einem klassischen Konzertmitschnitt, zur anderen Hälfte aus Dokumentaraufnahmen, größtenteils Interviews, besteht und im September auf DVD veröffentlicht wird. Die „Monumente der Klassik“ sind: Mozarts „Jupiter“-Sinfonie, Beethovens „Eroica“, Schumanns „Rheinische“, Brahms' Vierte, Bruckners Achte und die „Alpensinfonie“ von Richard Strauss, gespielt vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Kent Naga-

„Kent Nagano dirigiert Monumente der Klassik“ heißt eine sechsteilige DVD-Serie, in der ebenso viele Meisterwerke der Sinfonik unter dem Untertitel „Klassische Musik genießen und verstehen“ vorgestellt und außerdem vom Deutschen Symphonie-Orchester unter Kent Nagano interpretiert werden. Anja-Rosa Thöming hat sich die aufwendig gestaltete Reihe angesehen und mit den Produzenten gesprochen.



Foto: Deutsche Welle

no, der das DSO in den Jahren 2000 bis 2006 als Chefdirigent geleitet hat.

Die Firma Arthaus will die Sendereihe nun als DVD-Produktionen vertreiben und hat für den internationalen Vertrieb einen Werbesticker mit der Aufschrift „an entertaining guide“ entworfen. Das deutsche Äquivalent heißt „Klassische Musik – genießen und verstehen“. Und gerade diese Kombination ist eine knifflige Herausforderung für jeden Filmemacher: Einerseits wird suggeriert, dass man es sich als Zuschauer in seinem Lieblingssessel gemütlich machen und den Genuss eventuell noch durch ein gutes Glas Wein oder eine gepflegte Tasse Tee abrunden könnte, andererseits aber für das „Verstehen“ doch besser zu einem geraden Holzstuhl greifen und den Kopf frei haben sollte für neue Inhalte. Wohl dem letzten Bild entspricht eher der musikalische Leiter des Mammutprojekts, der zurückhaltend freundliche, dabei stets kontrollierte Kent Nagano. „Er hat eine glasklare Schlagtechnik. Und

Film-Interview sagt er es sogar einmal selbst: „Manchmal möchte ich mich am liebsten unsichtbar machen.“

Sichtbar und hörbar machen möchte die Deutsche Welle (DW) deutsche und europäische Kultur, speziell Musik: Der deutsche Auslandssender strahlte das „Monumente“-Programm über Satellit im Jahr 2006 weltweit auf Deutsch, Englisch, Spanisch und Arabisch aus. Er kümmert sich um die „mediale Außendarstellung Deutschlands“ und versteht sich wie das Deutsche Symphonie-Orchester als Kultur-Botschafter. Zusammen mit dem DeutschlandRadio gehört die Deutsche Welle zu den institutionellen Trägern des traditionsreichen, voll subventionierten Orchesters. Und das DSO bleibt sich als „medienkompatibler“ Klangkörper treu: Die Zusammenarbeit des Deutschen Symphonie-Orchesters, das früher RSO hieß – Radio Symphonie-Orchester Berlin –, mit Rundfunkanstalten geht zu den Anfängen des RIAS-Senders zurück. Schon im November

„Klassische Musik – genießen und verstehen“

er fällt nie aus der Rolle“ – so charakterisieren ihn die Orchestermusiker. Deshalb überrascht es nicht wenig, dass diese eher scheue Künstlerpersönlichkeit bereit war, bei einem Fernseh-Großprojekt mitzumachen. Im Mittelpunkt der Kameras zu stehen scheint so gar nicht dem Naturell des 55 Jahre alten Kaliforniers japanischer Herkunft zu entsprechen. Im

1961, die Mauer war gerade errichtet, wurde die erste Fernsehaufzeichnung von Proben und Aufführungen mit dem RSO unter der Leitung seines Chefdirigenten gemacht: mit dem legendären Ferenc Fricsay, dem „ersten Medienkünstler in Deutschland“ (Ulrich Schreiber).

Doch zurück zum Genießen und Verstehen. „Bilder in Kinoqualität“ schwärmt der



Das Produktionsteam der „Monumente der Klassik“: (v.l.) Projektleiter und Drehbuchautor Rolf Rische, Produzent Bernhard Fleischer, Regisseurin Ellen Fellmann und Regisseur Oliver Becker.

DW-Projektleiter Rolf Rische, und dank Dolby Digital 5.1 Surround ein Klang wie mitten im Orchester. Das ist etwas für Genießer. Freilich darf dabei das musikalische „Monument“ nicht zum Denkmal erstarren. Am Anfang des

Bruckner-Films, wohl die gelungenste, weil leidenschaftlichste der sechs Musikkdokumentationen, sagt Kent Nagano, er stimme dem Begriff „Monument“ zu, wenn damit etwas Lebendiges gemeint sei, etwas, von dem Energie aus-

Deutsche Welle als Kulturträger

Die Deutsche Welle versteht sich als Kulturträger aus der Mitte Europas. Mit globaler Reichweite vermitteln DW-RADIO, DW-TV und DW-WORLD.DE in 31 Sprachen deutsche Kultur beziehungsweise Kunst. Nicht zuletzt „Musik, die in besonderer Weise für unser Kulturleben steht“, wie Gero Schließ, Leiter der Abteilung Programmpunkte, Promotion, Partnerschaften bei der DW, erläutert. Zielgebiete sind „Schwerpunktregionen, die für die DW enorme strategische Bedeutung haben“: die islamisch-arabische Welt, ausgewählte Länder Asiens und Südosteuropa.

Mit den Ensembles der Berliner Rundfunk-Orchester und Chöre GmbH, insbesondere dem Deutschen Symphonie-Orchester (DSO) verbindet den deutschen Auslandssender eine Premium-Partnerschaft. Die DW initiiert und ermöglicht Konzerte im Ausland. Diese Konzerte finden in den Schwerpunktregionen an kulturell wichtigen Orten statt, die von Tournee-Orchestern kaum aufgesucht werden, da die lokalen Veranstalter dies aus eigener Kraft nicht finanzieren könnten. Partnersender der DW werben für die Konzerte in Trailerkampagnen und übertragen sie landesweit in Radio und Fernsehen. „Dieses ausgeklügelte PR-Konzept sichert uns eine ganz große Resonanz. Und die Ernsthaftigkeit und Intensität beim Publikum ist einzigartig“, zeigt sich Schließ begeistert.

Außerdem nutzt die DW als Mittlerin mit globaler Reichweite die Weltsprache Musik für besondere Initiativen, etwa beim Beethovenfest Bonn, mit dem die DW als Medienpartner und einer der Hauptsponsoren eng zusammenarbeitet. Am 11. September wird das Orchester der Musikakademie Kairo in Bonn gastieren. Das Konzert wird von der DW live in Kooperation mit Radio Kairo nach Ägypten übertragen. Aufgeführt wird neben der zweiten Sinfonie von Beethoven ein neues Werk des jungen ägyptischen Komponisten Mohammed Basha, das er im Auftrag der DW schrieb.

gehe. Dann könne man „Monument“ auf die Bruckner-Sinfonie, die er mit einer groß angelegten, wohldurchdachten Architektur vergleicht, beziehen.

Als Besonderheit des Drehbuchs wird die Musikedokumentation durch Zeichentricksequenzen aufgelockert, die ein wenig an den erfolgreichen Mozart-Zeichentrickfilm „Amadeus“ im Kinderkanal erinnern. Sie zeigen Mozart und Schikaneder oder Robert und Clara Schumann oder Brahms und Bülow in Unterhaltungen über das Komponieren, den Erfolg und andere lebenswichtige Dinge. Die Trickfilmsequenzen sollen bewusst mit der Ästhetik herkömmlicher Konzertaufnahmen und Musikedokumentationen brechen und auch ein jüngeres Publikum ansprechen. Man spart sich darüber hinaus das Casting geeigneter Schauspieler mit Beethoven-

Mähne oder Brahms-Bart. Man braucht kein aufwendiges historisches Setting, keine teuren Außenaufnahmen und kann dennoch Szenen am Rheinufer oder vor einem Wiener Konzerthaus nachspielen. Und Vogelgezwitscher und Hufgetrappel einblenden. Projektleiter Rische hebt her-

zu über Musik, nimmt das unbewusste, das intuitive, das emotionale Verstehen einen ganz großen Teil ein. Oder, um es mit Kent Nagano zu sagen: „Es gibt wenige Komponisten, die zu gleichen Teilen unser menschliches Gefühl, unseren Intellekt, die körperlichen Sinne und die spiritu-

bevor der Dirigent den Saal betritt, der Augenblick, bevor der erste Ton erklingt, die Stille vor dem Schlussapplaus.

Die Regisseure des „Monumente-Projekts“, Oliver Becker für die Dokumentation und Ellen Fellmann für die Konzertaufzeichnungen, bieten technisch viel auf. Ihre

Der Zuschauer erhält das Gefühl, mitten im Orchester zu sitzen

vor, dass er und seine Mitautoren sich gerade diesen Part nicht leichtgemacht haben: Die Figuren sprechen fast ausschließlich in historischen Briefzitataten.

Wie sieht es aber nun mit dem Verstehen aus, welche neuen Inhalte lassen sich lernen? In einem Film, noch da-

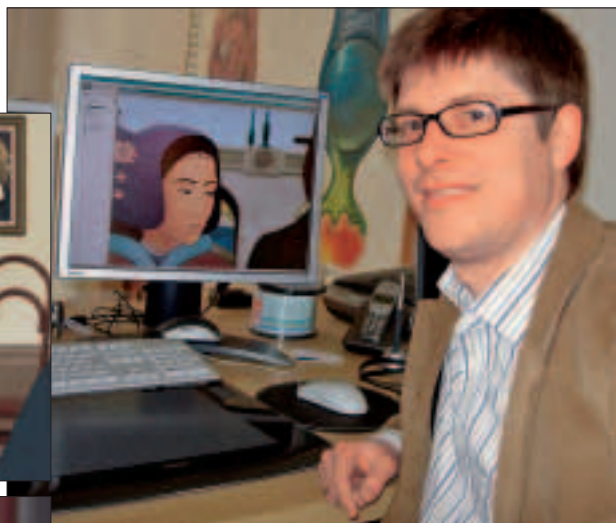
ellen Wahrnehmungsorgane ansprechen. Bruckner ist ein solcher Komponist.“ Der Intellekt ist also nur eines von vier Sensorinstrumenten, mit denen wir etwas lernen, besser: erfahren können. Dazu gehören zum Beispiel die Spannungsmomente der Musikaufführung: die Sekunden,

Kameras scheinen überall zu sein. Ellen Fellmann erklärt ihr Konzept folgendermaßen: „Mir ging es darum, mit der ferngesteuerten Kamera das Gefühl vermitteln zu können, als Zuschauer selbst mitten im Orchester zu sitzen. Man kann interessante Bilder machen, schöne Großaufnahmen, und hat dabei eine andere Perspektive als sonst. Zum anderen ist der Umgang dieser Kameras mit Bewegung sehr facettenreich.“ Oft nimmt Fellmann die Bogenspitzen der Streicher ins Visier oder, als horizontale Gegenlinie dazu, den Dirigier- und „Zauberstab“ Naganos. Im Bruckner-Film entstehen neue Perspektiven durch das Filmen von oben auf die Musiker herab; die flächigen Musikpassagen werden auch optisch flächig wiedergegeben, indem die Kamera in fließender Bewegung stufenlos fährt und fährt und fährt ...

Erstaunlich sind so manche Einblicke aus dem Bereich hinter den Kulissen. Etwa, wenn Filmemacher Oliver Becker erzählt, wie schwer es war, einzelne Musiker zum Interview vor die Kamera zu bitten: „Viele haben sich unglaublich geziert, waren nur schwer vor die Kamera zu bewegen. Erst nach und nach wurde ihnen klar, dass sie sich nicht musikwissenschaftlich



Martin Mißfeldt hat Brahms ebenso wie das Ehepaar Schumann zum Leben erweckt. Martin Sauer zeichnet für den guten Ton verantwortlich.



äußern müssen, sondern einfach mal aus dem Nähkästchen plaudern sollten.“ Es mag nicht einfach sein, doch es ist immer wieder lohnend, die Statements einzelner Orchestermusiker einzuholen. Wenn etwa die Solo-Oboistin der Bruckner-Sinfonie statt in Konzertkleidung leger in Jeans in den Probensaal kommt und in einfachen Worten, aber mit viel Überzeugung erzählt, wie sich diese Musik von Brahms unterscheidet und wie ergreifend sie in ihrer Schlichtheit wirke, dann kann es für einen Fernsehzuschauer eigentlich keine bessere Werbung für die Sinfonie geben.

Bei Dirigenten ist der Fall anders gelagert: Als Mittelpunkt jeder musikalischen Aufführung sollten sie für eine erfolgreiche Fernsehproduktion ein äußerlich auffal-

Kent Nagano als Musikvermittler – hier mal nicht am Dirigentenpult.

lendes, offensives Temperament haben, um über längere Zeit im Fokus der Kamera bestehen zu können, weil sie – einem Hochleistungssportler gleich, der in kürzester Zeit jubelnde Höhen und tragischste Tiefen durchleben kann – den Zuschauer in ihr Erleben mit hineinziehen wie in einen Rausch. Leonard Bernstein war so ein Hochspannungskraftwerk. In den „Young people’s concerts“ hat er schon ganz früh begeistert mit dem Fernsehen zusammengearbeitet, um klassische Musik zu popularisieren. Kent Nagano, der höfliche Denker, hat eher ein verhalten leuchtendes, inneres Charisma. Es braucht Zeit, um sich zu entwickeln, fast braucht es dazu eine Beziehung. Eine



Beziehung, die zwischen ihm und den Berliner Musikern und zum Berliner Publikum existiert. Wenn er im Film in einer edlen Hotelsuite an einem Marmortischchen interviewt wird und aus seinem reichen Erfahrungsschatz erzählt, erfahren wir etwas über die Inhalte und Binnenstrukturen der Musik.

Nagano reagierte entspannt. Vielleicht hat die Gelassenheit auch mit seiner Liebe zum Surfen zu tun, wenn er sich zu Hause mit Mitgliedern des Los Angeles Symphony Orchestra auf die Wellen des Pazifiks schwingt.

Das detailversessene Medium Fernsehen und die den Rahmen sprengende, mal zerbrechlich, mal „monumental“ daherkommende „klassische Sinfonie“ werden immer in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen. Manchmal genügt es schon, die Schiene der Eins-zu-Eins-Abbildung zu verlassen: In dem schönen Making-of-Film des „Monumente“-Projekts – Buch und Regie: Martin Roddewig –, der im Herbst gekoppelt mit einem Nagano-Portrait erscheinen soll, sieht man Filmcrew und Musiker bei der Vorbereitung, geschäftig und völlig „unkünstlerisch“. Dazu erklingen die magischen ersten Takte der vierten Sinfonie von Brahms, und man denkt: „Wow, was für eine Musik!“ Und beneidet alle, die auf der Bühne sind und mitmachen dürfen. ■

Monumente der Klassik

Mozart, Sinfonie Nr. 41 KV 551, „Jupiter-Sinfonie“; DVD 101428

Beethoven, Sinfonie Nr. 3 op.55, „Eroica“; DVD 101430

Schumann, Sinfonie Nr. 3 op. 97, „Rheinische“; DVD 101432

Brahms, Sinfonie Nr. 4 op. 98; DVD 101434

Bruckner, Sinfonie Nr. 8 WAB 108 (1890), DVD 101436



Strauss, Eine Alpensinfonie op. 64; DVD 101438

Alle mit Kent Nagano und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, alle bei Arthaus/Naxos

FONO FORUM exklusiv

Alle FONO-FORUM-Abonnenten erhalten kostenlos die Mozart-DVD als zusätzliche Beilage unserer Oktober-Ausgabe. Abonnieren Sie also jetzt, es lohnt sich! Weitere Informationen zum Abonnement finden Sie auf den Seiten 74 und 75.



Während der Probeaufnahmen gab es einen heiklen Moment, an den sich Rolf Rische besonders erinnert: „Als Nagano den Taktstock hebt zum langsamen Satz in Bruckners Achter, berührt er mit der Spitze den Kamerakran, der direkt über ihm positioniert ist. Oh Schreck, dachte ich, jetzt gehst du am besten unauffällig hier ’raus und sagst, du gehörst nicht dazu.“ Doch

„Dirigent sein erfordert Psychologie“



Foto: Nicolas Ruel/PR

Bei der Musikfilmproduktion „Monumente der Klassik“ hält **Kent Nagano** den Taktstock fest in der Hand. Zwischen zwei Uraufführungen in München sprach er mit Anja-Rosa Thöming über Motivation und Hintergründe des Projekts, die Vielgestaltigkeit des Publikums und die Notwendigkeit von Pausen.

haben, durch Ihre Persönlichkeit zu erreichen versuchen?

Kent Nagano Als Dirigent möchte ich mich immer wieder in und hinter die Musik zurückziehen. Sie, die Musik, ist das Entscheidende, dem wir zu dienen haben und für das wir da sind. Als Vermittler und Interpreten von Musik aber haben wir eine besondere Verantwortung gegenüber den Komponisten, den Musikern, mit denen wir musizieren und einen Konsens erzielen müssen in dem, wie wir ein Werk verstehen und entsprechend dem Publikum vermitteln wollen. Und wir als Dirigenten haben eben auch eine Verantwortung gegenüber dem Publikum. Das Publikum ist nicht einheitlich. Da gibt es unendlich viele Positionen an musikalischen Voraussetzungen. Da gibt es Kenner, da gibt es Liebhaber, da gibt es viele, die sich um einen Zugang zu einem Verstehen von Musik bemühen. Gerade solchen Hörern müssen wir helfen, da müssen wir Brücken schlagen. Dirigent sein erfordert daher tatsächlich Psychologie und Pädagogik.

ART Wie haben Sie die Arbeit mit dem Kamerteam erlebt?

Ein Projektleiter der Deutschen Welle erinnert sich an einen Zwischenfall, bei dem er fürchtete, die Arbeit könne mit einem großen Zusammenstoß abgebrochen werden: Während einer Probe der Bruckner-Sinfonie berührten Sie den Kamerakran mit dem Dirigierstab. Aber nichts passierte, die Probe ging ungestört weiter.

KN Musikmachen in Begleitung eines Kamerteams ist am Anfang immer etwas beschwerlich, aber daran kann man sich schnell gewöhnen. Man weiß, dass bei solchen Projekten spezielle Bedingungen herrschen. Man hat das Projekt ja in der Regel gewählt, also sollte man die damit verbundenen Umstände auch akzeptieren und versuchen, damit ohne Crash umzugehen.

ART Halten Sie es für eine gute Sache, klassische Musik – insbesondere Sinfonien – im Fernsehen zu präsentieren? Jeder denkt dabei an Leonard Bernsteins TV Serie „Young people's concerts“ von 1961: Mit Leidenschaft spricht er über die Musik, und die New Yorker Philharmoniker spielen dazu Beispiele vor.

KN Ja, ich glaube daran,

Anja-Rosa Thöming Herr Nagano, in der Musikfilmproduktion „Monumente der Klassik“ kommentieren Sie in einem Interview Ihre Rolle als Dirigent mit den Worten „Manchmal möchte ich mich am liebsten unsichtbar machen“. Tatsächlich aber spie-

len Sie in dem Fernseh-Projekt vor den Kameras die Hauptrolle. Wie kann man diese widersprechenden Positionen auflösen? Ist es vielleicht ein pädagogischer Impetus, mit dem Sie auch Menschen, die keinen starken Draht zu klassischer Musik

nicht zuletzt weil ich bei mir selbst diese Faszination gespürt habe, die damals von Bernstein ausging. Dann aber gilt auch Folgendes: Die Zeiten verändern sich, wir leben größtenteils in einer Medienrealität, und wir sollten auch nicht die Menschen vergessen, die, aus welchen Gründen auch immer, nicht regelmäßig in Live-Konzerte gehen und dort Musik hören

sche Musik ist oftmals sehr differenziert und verlangt viel Sensibilität und aktives Hören. Wir werden heute sowohl im visuellen wie im akustischen Bereich geradezu permanent überschüttet.

ART Können Sie sich auch andere filmische Inhalte einer Musikedokumentation vorstellen als das Abfilmen von Orchester und Dirigent? Manche Regisseure kombinieren ja Mu-

Bernsteins TV-Serie faszinierte Nagano

können. Und dann finde ich, dass darin auch Möglichkeiten liegen, sich immer wieder über spannende Vermittlungsstrategien Gedanken zu machen und sie in die Praxis umzusetzen.

ART Was halten Sie von der Idee, Musikfilme in der Konzertpause auf großer Leinwand in der Lobby des Konzerthauses zu präsentieren?

KN Solche Dinge werden ja gemacht. Ich bin da allerdings etwas zurückhaltend. Man sollte den Menschen, gerade denen, die sich sehr bewusst mit Musik beschäftigen und auseinandersetzen, auch Pausen gönnen. Man sollte bei solchen Dingen immer auch bedenken, um welche Art von Musik es geht. Gerade klassi-

sik mit außermusikalischen Geschichten, etwa Menschen in einer Stadt, Verkehr, Architektur – ich erinnere an Ihren Kommentar zu Bruckners „musikalischer Architektur“ –, spirituelle Orte wie Kirchen, Kunstwerke oder sogar Natur.

KN Kann ich mir gut vorstellen, und das gibt es ja auch. Entscheidend wird dabei immer sein, wie es gelingt, die verschiedenen ästhetischen Bereiche oder Ebenen in einen verbindlichen Zusammenhang zu bringen.

ART Welchen der sechs „Monumente“-Filme finden Sie am besten gelungen?

KN Alle sind auf ihre Weise sehr spannend und gelungen. Sehr erfreut bin ich über die „Alpensinfonie“.

Biographie

Geboren 1951 in Berkeley, Kalifornien, studierte Kent Nagano bei Leonard Bernstein, Pierre Boulez und Olivier Messiaen. 1988 bis 1998 war er Musikalischer Leiter der Opéra National de Lyon, 1991 bis 2000 Music Director des Hallé Orchestra. Anschließend arbeitete er bis 2006 als Chefdirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Der Oper widmete er sich zudem von 2001 bis 2004 als Principal Conductor und danach für zwei Jahre als Music Director der Los Angeles Opera. Seit 2006 ist er Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper in München und Music Director des Montréal Symphony Orchestra. Nagano hat u. a. CDs für Erato, Teldec und DG aufgenommen. Frühere Portraits/Interviews in FF 1/1997, 9/2000 und 9/2005.



SAN FRANCISCO SYMPHONY
MICHAEL TILSON THOMAS MUSIC DIRECTOR

AUF CD

San Francisco Symphony Mahler Einspielungen

„[MTTs] Durchquerung von Mahlers Symphonien, live eingespielt mit der San Francisco Symphony, erweist sich als einer der herausragendsten Zyklen der vergangenen Jahre.“

– TELEGRAPH (LONDON)



Das klagende Lied
Neuerscheinung
Remastered in
5.1 Surround Sound



Grammy Gewinner

Symphonie Nr. 7

„Übernatürlich schöner Klang.“
– BBC MUSIC MAGAZINE



Grammy Gewinner

Symphonie Nr. 6

„...diese gehört zu den besten Mahler Aufnahmen überhaupt.“
– BBC MUSIC MAGAZINE



Grammy Gewinner

Symphonie Nr. 3

„...ein Mahler, der neue Maßstäbe setzt – nicht zuletzt durch die überragende Aufnahmetechnik.“
5 Sterne – FONO FORUM

Ebenfalls verfügbar: Mahler Symphonien 1,2,4,5 und 9

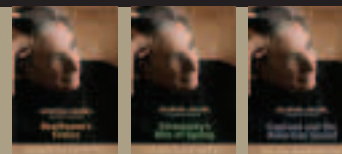
AUF DVD

Keeping Score: Revolutions in Music

Eine bahnbrechende Dokumentarserie, die genau das erforscht, was vier musikalische Genies so revolutionär machte.

Tschaikowsky – Beethoven – Strawinsky – Copland

Im Handel erhältlich oder unter: sfsymphony.org/store



AUF TOURNEE

29./30.08.	Edinburgh (Edinburgh Festival)
01./02.09.	London (BBC Proms)
03.09.	Hannover
05.09.	Berlin (Musikfest)
06.09.	Köln
07.09.	Düsseldorf
09./10.09.	Frankfurt (Rheingau Festival)
12./13./14.09.	Lucern (Lucerne Festival)